Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 44

Rubrik: Z'Bärn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es naht der siebente November Durch Nacht und Nebel, lichtscheu — hu! Dem Volk der Sirten droht das Unheil, O, Münzenberg, was tatest du! Der and're Wilhelm war dagegen, Trotidem er imperator rex, Nur ein gepanzert Kinderfäusichen — Du uns'res Unglücks Circamflex! Die bose Sieben!

Wer je dich sah im Sammetwämslein Mit dem gesalbten Schnittlauchhaar, Der dacht' an einen Suturisien, Der Bilder pinselt wunderbar. Aun aber — schreckliches Erwachen! — Der Wolf dem Samtjakett entstieg, Der schleunigst uns re Welt, die kranke, Durch Schwulitäten führt zum Sieg! Nicht einen Tell, ein schmächtig' BürschHat sich das Schicksal ausersehn, slein
Uuf daß am siebenten November
Die alte Schweiz soll neu erstehn.
Die Stadtwehr hielt todernste Sippung,
Man prüfte Dolch und Schießgewehr.
So komm denn, siebenter November!
Wir harren dein! Ein Volk — ein Heer!

Die Welten-Stallung auszumisten Ein Herakles braucht' sieben Jahr! Der Münzenberg macht's in 12 Stunden; "Der Bund", der merkte die Gesahr. Er ist des Vaterlandes Retter, Ob mit, ob ohne Stegemann. Gerührt sieht man in diesen Tagen, Was Druckerschwärze alles kann! Man ahnt's, der siebente November Macht "alles neu", wie sonst der Mai. Wir hatten vorher keinen Schimmer, Wie herrlich doch das Leben sei. Erst Münzenberg samt Paladinen Weist uns den Weg durch Nobs zum Licht. Wenn nur das ominöse Datum Luch hält, was uns "Der Bund' verspricht!

Gamurhabi

Lieber Mebelspalter!

Mein Greund ist Maler, ein gang moderner Maler. Die von ihm vertretene Richtung hat noch keinen wissenschaftlich genau figierten Namen, jedoch ist sie sicher der Ausbund des Suturismus, gleichsam das dreifach gestrichene C, musikalisch - malerisch ausgedrückt. Er lud mich por einigen Tagen zu einer Besichtigung seiner neuesten Schöpfungen in sein Atelier ein. Da ich auch einmal die Wirkung eines solchen Sarbenwahnsinns auf einen gang Unbefangenen konflatieren wollte, nahm ich meine Srau mit. Von der lebhaften Kontroverse, hervorgerufen durch die Berwechslung badender Kinder mit einem Krautacker, will ich schweigen und nur den Dialog wiedergeben, der sich vor einer Leinwand abspielte, die, blutrot gestrichen, nur einige Wellenlinien und einen quer verlaufenden Strich als einzige Details aufwies. "Bitte, Herr X., was bedeutet denn diese blutige Släche?" - "Meine Gnädige, das ist "Der Durchgang der Juden durch das Rote Meer"!" — "Go, wo sind denn die Kinder Jsraels?" — "Die sind schon durch." — "Und die verfolgenden Egypter? - "Die sind ersoffen!"

Unter Freundinnen

"Du, mein Oskar hat einen famosen Briefstil. Romm mal zu mir, ich werde dir alle seine schönen Liebesbriefe zeigen."

"Aber wozu denn, von denen habe ich ja selbst einen ganzen Bündel zu Kause!" x. Ep.

Blosse

Man sagt mir, er hätte eine scharfe Zunge, Die Spatien hätten's in der Stadt vom Dach gepsissen...

pfiffen . . . Jeht kenn' ich ihn und bin ganz and'rer Meinung : Ich halte seine Sunge sehr für ungeschliffen.

Zur Kommissionitis

"Trotz der namhasten Unzahl von Kommissionen, die wir zu bestellen ausgesordert wurden," äußerte Herr Kollega Vetterli am nationalen Juristenkongreß zu Jugemont, "haben wir auch eine bedeutende Reserve tüchtiger Berufsgenossen, deren Geisteskräfte quas brach liegen müssen."

"Ganz einfach," reagierte Kollega Pfifferli, "wir bestellen aus dieser Reserve eine Kommission zur Aufsindung von quasi brennenden Gragen, zu deren Studium und Bentilation noch Kommissionen bestellt werden können und sollten."

Dieser genialische Untrag wurde mit Beifall auf- und sozusagen einstimmig angenommen.
5. 3. 6.

3' Bärn (Wahlwoche)

"Toat Bern" singt heute unentwegt Politische Kantate; Wer nicht grad seine Seitung liest, Studiert die Wahlplakate, Wie "Blutigrote Sahne" rust Jum Klassenkamps, zum grimmen, Wie Knellwolf säet im Abendrot Die "Grütlianerstimmen".

Wie "Aitter Georg" metget kühn Den Bolscherolkidrachen,
Wie "weißes Areuz" im roten Seid
Den Bürgern rust: "Erwachen!"
Ja, selbst die Damen — schwarz auf gelb-Tun kund uns und zu wissen,
Daß sie das "Srauenstimmrecht" heut'
Kecht ungern nur vermissen.

Dazwischen fliegen durch die Luft Noch Zettel, weiße, grüne, Luch rote, gelbe, warnen uns Mit überzeugter Miene: "Wählt so! Wählt so! Aur anders nicht, Keut' gilt's die Schicksalswende, Sonst fällt Partei, fällt Staat Den andern in die Kände.

"Tout Bern" studiert heut' unentwegt Politische Plakate: Man geht mit andern und sich selbst Gewissenhaft zu Aate. Das Resultat ist meistens dann: "Man will nicht, wie man sollte, Und anders kommt's auf jeden Sall Dann doch, als man es wollte." Wylersink

Aphorismen

Freunde sehlen nie, wo keine Urbeit und keine Ordnung ist. (Cavater)

Kultur und Wissenschaft machen riesige Sortschritte, R. Ph.

Die Schweizer Friedensmarken

"Friede" sieht auf diesen Marken, Friede gibt's nur für die Starken, Doch die, welche unterliegen, Echten Frieden niemals kriegen.

Westöstliches!

Splitter und Balken Den Siume-Balkan-Balken Sieht kein Soch, Aur Deutschlands-Balten-Splitter Sieht er doch!

Avanti Savoia!

"Das Protektorat des Heiligen Landes wurde dem König von Italien angeboten."

Dem Landsmann von Palestrina Gebührt die Kron' von Palästina: So wird der König von Italien Zugleich auch Verrscher von — Jüdalien Und tauft, Jerusalem zum Sest. Die Seste Ison — Judapest!

"Ich fahre nie mehr Automobil!"

Mein lieber Urthur!

Es ist nichts mit dem Automobilfahren. Ich hab' es gründlich satt. Letten Sonntag fuhr ich mit meiner Grau und dem Diensimadchen spazieren. Plöhlich faufen wir gegen einen Baum. 211s ich wieder zu mir kam, faß ich auf dem Erdboden. Ich befühlte mich — nichts gebrochen, auch meine Grau gang heil, nur das Dienstmädchen in Ohnmacht. Meine Grau kniet mitleidig nieder, knöpft ihr die Bluse auf und was sieht sie? Das Mädchen trug die Wäsche der Kerrin, Bergebens suche ich sie zu beruhigen. "Ich weiß alles," schreit mir melne Srau entgegen, "ich hatte schon lange Verdacht!" Meine Grau beginnt zu weinen, erregt sich immer mehr und plumps da liegt auch sie in Ohnmacht. Ich springe hinzu, knöpfe auch ihr die Bluse auf, damit sie Luft bekommt, und — was sehe ich? Ich finde einen Brief, einen Liebesbrief eines gemiffen Gerrn, der sie um ein Rendez-vous bittet!

Nein, nein, ich habe genug vom Automobilfahren, es ist meiner Gesundheit nicht zuträglich. In alter Treue Dein Sreund Paul.

